

GEWERKSCHAFT ERZIEHUNG UND WISSENSCHAFT



aktuell

KREISVERBAND STADE FRÜHJAHR 2025

Demokratiebildung



INHALT

<i>Einladung zur Vernetzung: Politische Bildung im LK Stade</i>	4
<i>Gelebte Demokratiebildung in der Grundschule</i>	10
<i>Gewaltprävention in der Schule</i>	13
<i>Rede auf der Demonstration: Fridays For Future</i>	17
<i>Startchancenprogramm im Landkreis Stade</i>	19
<i>Rede auf der Bezirksdelegiertenkonferenz</i>	23
<i>Eine Schule in Not: Hauptschule Süd in Buxtehude</i>	28
<i>Kinder- und Jugendbücher: Bücher an allen Orten</i>	32
<i>Wer möchte mitarbeiten? Literatur für die Schulen</i>	35
<i>Einladung 27.5.: Impressionismusausstellung in Hamburg</i>	36
<i>Seminar für NeueinsteigerInnen</i>	37
<i>Termine: Sommerfest und Pädagogische Woche</i>	37
<i>Buchtipps</i>	38
<i>Theaterstück für SchülerInnen über Krieg und Frieden</i>	39
<i>„Was macht die Arbeit an der Schule mit dir?“</i>	
<i>Aufruf zur Abstimmung auf der letzten Seite!</i>	40

Perspektive

***Wir erlauben uns
das beim Namen zu nennen
was nicht in Ordnung ist
was verändert werden muss
was die Menschen ungleich macht
Wir nehmen für uns
das Recht in Anspruch
das Gewohnte
das Verordnete
das Abgesegnete
in Frage zu stellen
Wir erlauben uns
unbequem zu sein***

Hugo Ernst Käufer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

es ist besorgniserregend: zehn Millionen Menschen haben bei der Bundestagswahl AfD gewählt und die Zustimmung zu dieser rechtsradikalen Partei steigt weiter an. Eine rechte Szene will bewusst die Gesellschaft spalten, Minderheiten ausgrenzen, diffamieren und Gewalt gegen sie fördern. Migranten werden zu Sündenböcken für eine Politik, die soziale Gerechtigkeit abschreibt. Entsolidarisierung in der Bevölkerung schwächt die Gegenwehr.

Das Vertrauen der Menschen in die Demokratie nimmt ab. Das hat viele Ursachen, unter anderem prekäre Lebensverhältnisse, Klimawandel und Kriege. Die demokratische Gesellschaft ist offensichtlich keine selbstverständliche Errungenschaft, sondern sie ist bedroht und muss verteidigt werden – von uns allen, auch wenn wir sie in manchen Bereichen für verbesserungsbedürftig halten.

Kinder und Jugendliche sind diesen bedrohlichen Entwicklungen besonders ausgesetzt, da der Konsum von Social Media die Probleme verschärft. Im Internet werden sie mit Fake News und populistischen Positionen konfrontiert, denen sie häufig wehrlos ausgesetzt sind. Wie kann Schule besser als bisher ihren Teil dazu beitragen in Zeiten multipler Krisen Orientierung zu bieten und Kindern und Jugendlichen zu helfen, eigene Standpunkte zu entwickeln und sie zur kritischen Reflektion zu befähigen?

Hinzu kommt aktuell die große Verunsicherung, die durch die zunehmende Militarisierung der Gesellschaft entsteht. Was heißt das, wenn unser Land wieder „kriegsfähig“ werden soll, was bedeutet es für die Jugendlichen, wenn der Wehrdienst wieder eingeführt werden sollte? Wie lernen sie sich ein objektives Bild zu machen, wenn die Bundeswehr sie umwirbt? Was bedeutet die „Zeitenwende“ konkret für ihr Leben? Was heißt es für die Zukunft, wenn unvorstellbar große Summen für Militarisierung ausgegeben werden, die dann bei Sozialausgaben und in der Bildung fehlen?

In dieser Ausgabe zeigen wir an verschiedenen Beispielen, wie nachhaltige Demokratiebildung aussehen kann. Da geht es darum, wie Gewalt in der Schule auf ganz unterschiedliche Weise bekämpft werden kann, wie Mitbestimmung und Mitgestaltung schon bei den Kleinsten aussehen können. Positive Beispiele für Demokratiebildung sehen wir in den Aktivitäten der SchülerInnen bei den FFF-Demos oder auch mit dem Beitrag einer Kollegin, die sich traut Missstände an ihrer Schule zu benennen. Wir brauchen den Mut das zu sagen, was ist!

Uta Ketzler und Ansgret Floth 3

Einladung zur Vernetzung: Politische Bildung im Landkreis Stade

Das Bildungsbüro des Landkreises nimmt auch politische Bildung in den Blick. Im Februar startete ein neues landkreisweites Netzwerk zum Thema. Was bedeutet das? Was tut das Bildungsbüro und was ist noch geplant? Antworten von Felix Breuning, Bildungsmanager für politische Bildung im Bildungsbüro des Landkreises Stade.

Politische Bildung, Demokratiebildung und ähnliche Begriffe wurden in den letzten Jahren verstärkt diskutiert. Die abnehmende Zufriedenheit mit der bundesdeutschen Demokratie und gleichzeitig weit verbreitete autoritäre und rechtsextreme Einstellungen¹ werfen im Bildungssystem Fragen nach dem Zustand und den Möglichkeiten der politischen Pädagogik auf. Zudem steht die politische Bildung selbst vor vielfältigen Herausforderungen: Wie kann sie in Zeiten der multiplen Krise kritische Orientierung bieten und ihren Zielgruppen dabei helfen, ihre eigenen Interessen zu vertreten²? Wie kann sie in einer immer diverser werdenden postmigrantischen deutschen Gesellschaft vielfältige Themen, Orte und Adressaten erschließen?³ Und nicht zuletzt: Wie kann sie mit der – im außerschulischen Bereich – immer wieder prekären und meist befristeten Finanzierung umgehen? Seit dem Herbst 2023 bearbeitet auch das Bildungsbüro des Landkreises Stade in einem neuen Förderprojekt das Thema Politische Bildung und versucht gemeinsam mit den Bildungsakteuren, diesen Herausforderungen zu begegnen.

Was ist und was tut das Bildungsbüro?

Das Bildungsbüro organisiert seit 2010 das Datenbasierte Kommunale Bildungsmanagement (DKBM) im Landkreis Stade. Dahinter steht die Idee, bildungspolitische Herausforderungen auf kommunaler Ebene durch Kooperation und Vernetzung gemeinsam mit den verschiedenen Bildungsakteuren zu bewältigen. Im Zusammenschluss als Bildungsregion sind viele Akteure rund um Bildung – von der Kita über die Schulen,

¹ Vgl. Zick/ Küpper/ Mokros (Hg.) (2023): Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23. Bonn: Verlag J. H. W. Dietz Nachf. S. 122-124. Sowie: Decker/ Kies/ Heller/ Brähler (Hg.) (2024): Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Gießen: Psychosozial-Verlag. S. 73-74.

² Vgl. etwa die Beiträge in Teil 2 von Chehata et. al. (Hg.) (2024): Handbuch kritische politische Bildung. Frankfurt a.M.: Wochenschau-Verlag.

³ Vgl. zur Bedeutung von Diversität in der politischen Bildung etwa Harion/ Morys/ Lenz (Hg.) (2023): Diversität und Demokratie. Gesellschaftliche Vielfalt und die Zukunft der sprachlichen und politischen Bildung. Frankfurt a.M.: Wochenschau-Verlag.

Ausbildungsanbieter bis zur Erwachsenenbildung – dabei eingeladen, Bildungsbedarfe auszuloten und gemeinsam Wege zu finden, sie zu decken. Das Bildungsbüro fungiert dabei als Geschäftsstelle der Bildungsregion. Wir bereiten also Daten zur Bildung im Landkreis auf, organisieren den Austausch der Akteure, stellen Informationen bereit und bilden die Brücke zu den verschiedenen Ämtern der Kreisverwaltung.

Seit dem Herbst 2023 wird das Bildungsbüro im Rahmen des Förderprogramms „Bildungskommune“ des BMBF über den Europäischen Sozialfonds plus (ESF plus) gefördert und erschließt für die Bildungsregion erstmals politische Bildung als neues Thema des kommunalen Bildungsmanagements. Dazu wurde, neben einer Analyse der bestehenden Akteure und Angebote und einer Reihe von Experteninterviews zunächst ein Verständnis politischer Bildung entwickelt.

Was verstehen wir in der Bildungsregion unter politischer Bildung?

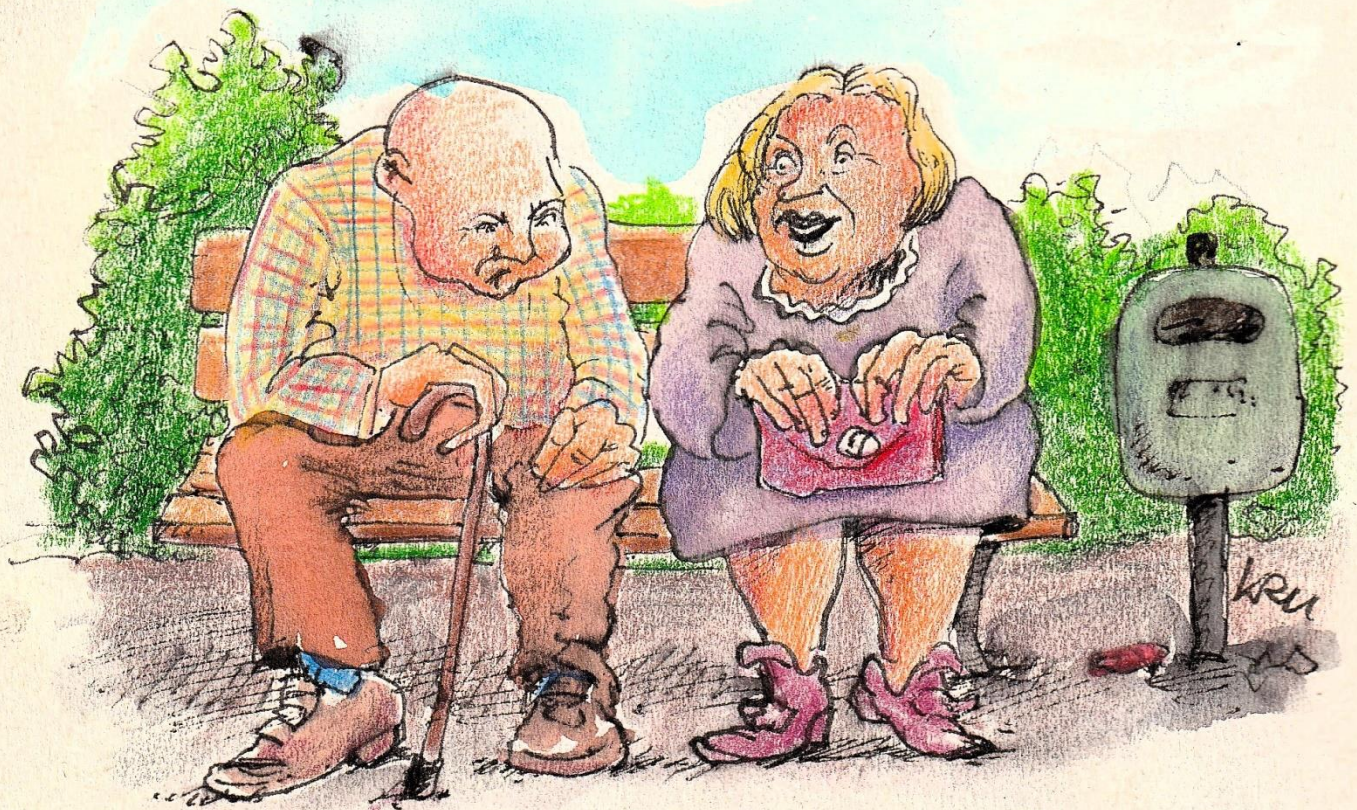
In der fachwissenschaftlichen Debatte existieren verschiedene Auffassungen der pädagogischen Vermittlung politischer Inhalte, die unter anderem unter den Begriffen „Demokratiebildung“ oder eben „politische Bildung“ diskutiert werden⁴. Einen enger gefassten Gegenstandsbereich nehmen etwa die Konzepte der „Menschenrechtsbildung“ oder der „Friedensbildung“ in den Blick.⁵ Die Begriffe werden allerdings nicht trennscharf verwendet, mitunter auch synonym. Während der ältere Begriff der „politischen Bildung“ meist mit der schulischen Vermittlung von Wissen über das politische System verbunden wird, fordern und fordern Pädagoginnen und Pädagogen vor allem unter dem Titel „Demokratiebildung“ ein breiteres Verständnis von Politik und Demokratie als Herrschafts-, Gesellschafts- und Lebensform ein. Das Bildungsmanagement im Landkreis Stade folgt diesem weiten Verständnis. Die Themen der Politischen Bildung sind nicht nur das Handeln in und um Institutionen des Staates. „Politik“ meint auch die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenlebens und der alltäglichen Lebenswelten der Bürgerinnen und Bürger. Politische Bildung nimmt also auch soziale,

⁴ Als Vertreter der Demokratiebildung vgl. Himmelmann, Gerhard (2016): Demokratie Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Ein Lehr- und Arbeitsbuch, Schwalbach/Ts.: Wochenschau-Verlag. Als Vertreter der politischen Bildung vgl. etwa Kenner/ Oeftering (Hg.) (2021): Standortbestimmung Politische Bildung. Gesellschaftspolitische Herausforderungen, Zivilgesellschaft und das vermeintliche Neutralitätsgebot. Frankfurt a.M.: Wochenschau Verlag.

⁵ Für eine Übersicht zur Menschenrechtsbildung vgl. Reitz/ Rudolf (2014): Menschenrechtsbildung für Kinder und Jugendliche. Befunde und Empfehlungen für die deutsche Bildungspolitik. Berlin: Deutsches Institut für Menschenrechte. Online verfügbar unter: <https://www.ssoar.info/ssoar/handle/document/41403>
Für einen Einblick in die Idee einer Friedensbildung vgl. Hagen, Julia: Praxis und Potenziale von Friedensbildung in der Schule – das Beispiel der Servicestelle Friedensbildung in Baden-Württemberg. In: ZEP. Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 46 (2023) 1, S. 13-16. Online verfügbar unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2023/26538/pdf/ZEP_2023_1_Hagen_Praxis_und_Potenziale.pdf

ICH MÖCHTE ALS
TIGER WIEDERGEBOREN
WERDEN! UND DU?

ALS GROSSWILD-
JÄGERIN !!



Geschlechter- und ökonomische Verhältnisse in den Blick. Dabei fokussiert sie auf Widersprüche und Probleme in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Sie will zur kritischen Reflektion befähigen, zur Veränderung ermutigen, Konflikte und Dissens sichtbar machen und demokratische Streitkultur fördern.

Politische Bildung soll allen Menschen offenstehen und insbesondere die ermutigen, die bislang nicht oder kaum an politischen Prozessen teilgenommen haben. Politische Bildung findet im gesamten Lebenslauf statt, vom Krippen- bis zum Rentenalter. Sie ist zum einen Teil formalen Lernens, etwa im Unterricht von Grund- und weiterführenden Schulen. Sie hat aber ebenso im Bereich des non-formalen Lernens ihren Platz, von Beteiligungsangeboten in Krippe und Kita über das zivilgesellschaftliche Engagement bis zur Erwachsenenbildung.

Das Ziel politischer Bildung ist die Entwicklung politischer Mündigkeit. Neue Generationen und Erwachsene sollen für das demokratische Gemeinwesen gewonnen werden und zugleich lernen, eine kritische Distanz zu ihm einzunehmen. Das demokratische und politische Bewusstsein soll gefördert und die Fähigkeit gestärkt werden, kritisch und aktiv am politischen Leben teilzunehmen. Das bedeutet auch, dass politische Bildung von der freien Themenwahl entlang der Interessen der Lernenden lebt.

Politische Bildung ist dabei parteipolitisch neutral. Keine Partei soll direkt oder indirekt beworben werden. Allerdings ist politische Bildung nicht wertneutral. Sie ergreift Partei für den im Grundgesetz verankerten sozialen und demokratischen Bundesstaat. Trotz den eingangs genannten Herausforderungen ist es nicht die Hauptaufgabe der politischen Bildung, dem Extremismus vorzubeugen. Sie vermittelt aber die verfassungsrechtlich gewährleisteten Grundrechte wie die Menschenwürde, die demokratische Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger sowie das Rechtsstaatsprinzip und soll auf dieser Grundlage auch kritisch Stellung beziehen.

Insbesondere für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen existieren zudem vielfältige gesetzliche Bestimmungen auf Bundes-, Ländern und kommunaler Ebene, die Partizipation in Politik und Verwaltungshandeln verpflichtend vorschreiben.⁶

⁶ Eine umfassende Synopse der Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland bietet das Deutsche Kinderhilfswerk. Vgl. Deutsches Kinderhilfswerk e.V. (Hrsg.) (2019): Beteiligungsrechte von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Eine Zusammenstellung der gesetzlichen Bestimmungen auf Bundesebene und ein Vergleich der Bestimmungen in den Bundesländern und auf kommunaler Ebene. Online verfügbar unter:

https://www.dkhw.de/fileadmin/Redaktion/1_Unsere_Arbeit/1_Schwerpunkte/3_Beteiligung/3.11_Studie_Beteiligungsrechte/Studie_Beteiligungsrechte_von_Kindern_und_Jugendlichen.pdf

Was macht das Bildungsbüro konkret im Bereich der politischen Bildung?

Die Aufgabe des kommunalen Bildungsmanagements ist es, auf ein bedarfsgerechtes und hochwertiges Angebot politischer Bildung hinzuwirken. Durch eine Vernetzung der Akteure im Landkreis Stade sollen Kooperation, fachlicher Austausch und die Weiterentwicklung des Angebots angeregt werden. Dazu bietet das Bildungsbüro auch eigene öffentliche oder fachöffentliche Veranstaltungen. Folgendes wurde im letzten Jahr bereits umgesetzt:

- Öffentliche Präsentation der Wanderausstellung „Erinnern heißt Kämpfen!“ zu Todesopfern rechter Gewalt in Niedersachsen seit 1990, 1.-23.08.2024 in der Kreissparkasse Horneburg
- Fachtag „Politische Bildung gegen (israelbezogenen) Antisemitismus“ für Fachkräfte aus Kita, Schule und außerschulischen Anbietern am 04.09.2024 im Kreishaus
- Öffentliche Diskussionsveranstaltung mit dem Auswärtigen Amt zum Thema „Feministische Außenpolitik“ am 21.10.2024 im Kulturforum am Hafen in Buxtehude

Zudem koordiniert das Bildungsbüro die Zertifizierung des Landkreises als „Kinderfreundliche Kommune“. Unterstützt durch den Verein Kinderfreundliche Kommunen e.V. wollen wir die Berücksichtigung von Kinderrechten stärker im Verwaltungshandeln verankern und Beteiligungsmöglichkeiten auf Landkreisebene schaffen. Dieses Vorhaben ist noch in einer frühen Phase. Derzeit wird mittels einer Kinder- und Jugendbefragung und eines Verwaltungsfragebogens der Stand der Umsetzung von Kinderrechten im Landkreis erfasst. Im Weiteren werden dann gemeinsam mit einer Projektgruppe konkrete Maßnahmen entwickelt und umgesetzt, um die Rechte von Kindern und Jugendlichen im Handeln der Kreisverwaltung noch besser zu gewährleisten.

Einladung ins „Netzwerk Politische Bildung Landkreis Stade“

Eine zentrale Idee des Bildungsmanagements ist die Vernetzung der relevanten Akteure. Daher wurde am 10.02.2025 das „Netzwerk Politische Bildung Landkreis Stade“ ins Leben gerufen. Auf Einladung des Bildungsbüros trafen sich Fachkräfte aus Schulen, Verwaltung, Jugendarbeit, außerschulischen Bildungsanbietern und Zivilgesellschaft, um sich über ihre politische Bildungsarbeit auszutauschen. Ziel des Netzwerkes ist es, sich regelmäßig gegenseitig zu informieren, Kooperationen auszuloten und sich untereinander zu unterstützen. Damit soll es dazu beitragen, Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene im Land-

kreis weiter zum kritischen Hinterfragen zu ermutigen und zum Einmischen für die eigenen Interessen zu befähigen.

Das nächste Treffen wird voraussichtlich im September 2025 stattfinden. Alle Politik-, GSW- oder Geschichtslehrerinnen und -lehrer und weitere Interessierte sind hiermit herzlich eingeladen, sich dem Netzwerk anzuschließen. Die Einladung erfolgt zu gegebener Zeit über die jeweiligen Fachgruppenleitungen der Schulen. Wer jetzt schon Interesse bekunden möchte, kann das gern direkt per Mail an das Bildungsbüro tun:

Bildungsregion@landkreis-stade.de.

Unter dieser Adresse können Sie den Autor dieses Beitrags auch für alle anderen Fragen zum Bereich politische Bildung erreichen.

Alle Informationen zum Bildungsbüro und zur Bildungsregion finden Sie auf unserem Bildungslotse: www.bildungslotse.info

Dr. Felix Breuning

Bildungsmanager Politische Bildung

Landkreis Stade Amt für Wirtschaft, Verkehr und Bildung – Bildungsbüro



Ist gelebte Demokratiebildung auch schon in der Grundschule machbar oder stellt sie eine Überforderung dar?

Sicherlich ist Demokratiebildung, theoretisch laut KMK – Beschluss und laut dem niedersächsischen Schulgesetz, Aufgabe jeder Schule und somit auch jeder Grundschule. Die Wichtigkeit des Themas ist mit Sicherheit auch jeder Grundschule bewusst, denn gerade in der momentanen gesellschaftlichen Entwicklung zeigt sich doch die enorme Bedeutsamkeit der frühen Demokratiebildung. Nur wer demokratisches Verhalten früh erlernt, wird sich auch später als mündiger Bürger einbringen wollen und können. Ebenso machen antidemokratische Handlungen ja nicht vor der Grundschule Halt. Im Gegenteil – in den meisten Grundschulen kommen Kinder und deren Eltern aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen, mit unterschiedlichsten Lebensbedingungen und mit unterschiedlichsten Bedürfnissen zusammen. Das schafft Potenzial für Konflikte. Da gilt es Vielfalt anzuerkennen, trotz der Verschiedenheit ein gutes Miteinander leben zu wollen und verschiedene Meinungen aushalten zu können.

Als Schulleiterin einer wirklich vielfältigen, sehr bunten Startchancenschule, der Grundschule am Fleth in Stade, mit einem wirklich hohen Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund und damit einhergehend 23 verschiedenen gesprochenen Sprachen, einem hohen Anteil von Kindern, die aus sozial benachteiligten Familien kommen und weiterhin mit vielen Kindern, die erhebliche sonderpädagogische Förderbedürfnisse zeigen, gab es für die Lehrkräfte und mich immer wieder Situationen, die deutlich machen, wir müssen demokratische Werte und Haltungen bei unseren Schülern früh zum Thema machen. Gleichzeitig gab es aber auch Bedenken. Kann Demokratie für jüngere Kinder überhaupt sinnhaft erlebbar gemacht werden? Wie kann Demokratiebildung nicht nur ein zusätzlicher abstrakter Lerninhalt im Rahmen einer Unterrichtseinheit bleiben? Wie können demokratische Werte in einer vielfältigen Schulgemeinschaft einer Grundschule nachhaltig verankert werden? Wie viel Partizipation und Selbstbestimmung kann man Grundschulkindern überhaupt zugestehen? Wo fängt man an?

*Zum Starten eignet sich die Wahl der Klassensprecher, das Aufstellen von Klassenregeln und die Initiierung eines Klassenrates, welcher möglichst ritualisiert von Schüler*innen geleitet wird. Sie bestimmen demokratisch das Thema, lernen hier erst einmal geschützt im Klassenverband ihre Meinung zu vertreten, anderen Meinungen aktiv und tolerant zuzuhören und aktiv gemeinsam Lösungen zu finden. Im Rahmen des Freiräume -Prozesses entstand dann in der Grundschule am Fleth zusätzlich unsere TAFF- Gruppe (Tatendrang am Forschungsfreitag). Sie*

setzt sich unter Lernbegleitung einer Lehrkraft und unserer Schulsozialarbeiterin mit den 17 Zielen der Nachhaltigen Entwicklung auseinander. Es sind Kinder aus unterschiedlichsten Kulturkreisen, mit unterschiedlichsten Lebensbedingungen, mit unterschiedlichen Wirklichkeiten, die sich gemeinsam für die gute Sache einsetzen. Da wird von der 1. Idee bis zur Umsetzung von den Schüler*innen möglichst selbstständig recherchiert, angefragt, telefoniert, Kosten kalkuliert, Sponsoren gesucht, Termine mit Entscheidungsträgern vereinbart, Vorträge vor Schüler und Lehrkräften zu Umweltthemen gehalten, viele Meinungen müssen gehört werden und oft ist viel Überzeugungsarbeit der Kinder nötig, damit die Idee praktisch in die Tat umgesetzt werden kann. Da wurden gesponserte Bäume gepflanzt, Tauschregale initiiert, Elterntaxis persönlich angesprochen und v.m..

Bestärkt durch diesen Erfolg entstand unser Schülerrat. Er bekam von den Kindern den Namen KIPA, die Abkürzung von Kinderparlament. Wichtig für mich ist, dass er möglichst selbstständig von der gewählten Schülersprecherin geleitet wird. Es gibt klare Abläufe, Rollen und Rituale, ähnlich wie auf einer Plenarsitzung des Bundesrates. Die festen Strukturen sind wichtige Helfer, um demokratische Prozesse ermöglichen zu können und Kinder nicht zu überfordern. Der Schülerrat hat nun begonnen unser monatliches Forum zu moderieren. Er sammelt Themen aus den Klassen, es gibt einen Briefkasten für Wünsche und Nöte der Schüler*innen, die Themen werden vom Schülerrat priorisiert und selbsttätig bearbeitet.



Der Schülerrat informiert im Forum

Eins wurde mir auf jeden Fall schnell klar, demokratisches Denken, Streiten und das Aushalten von Meinungspluralität egal in welchem Gremium muss man aushalten lernen, auch Kinder brauchen dafür Gelegenheiten zum Üben, zum selbstständigem Erproben und auch zum Wachsen durch Scheitern und hinterher die Chance zur Reflexion. Das muss man als Lehrkraft oder auch als Schulleiterin aushalten, nicht mehr alles unter Kontrolle haben zu können, sondern es bedeutet, Schülern Verantwortung für das Gelingen ein ganzes Stück selbst zu übertragen und auch ein mögliches Scheitern als Chance zum Wachstum hinzunehmen. Es darf auch mal etwas nicht klappen! Doch auch das durfte ich bemerken: Grundschulkinder wollen Verantwortung tragen. Sie wollen mitbestimmen und ihre Selbstwirksamkeit erleben dürfen. Sie wachsen enorm mit ihren Aufgaben, fühlen sich ernst genommen, nehmen ihre Aufgaben ernster als so mancher Erwachsener und fühlen sich als wichtigen Teil einer Schulgemeinschaft zu deren Wohl sie mit großer Freude beitragen.

Fazit: Demokratiebildung kann gar nicht früh genug beginnen und ist auch bei unseren Kleinsten in der Grundschule möglich, wenn sie die Werte unserer Demokratie lebensnah erleben dürfen und die dafür notwendigen Kompetenzen in für sie wichtigen Kontext erlernen können.

Sabine Wolff-Stamer



Termin mit der Schulleiterin

Vorbemerkung: *Jens Mollenhauer ist pensionierter Polizist und hat lange mit straffälligen Jugendlichen gearbeitet. Er ist heute Gewaltpräventions-trainer, der seine Erfahrungen in workshops auch Schulen zur Verfügung stellt. Er führt Lehrerfortbildungen und Elternabende durch und arbeitet mit Kindern und Jugendlichen in allen Schulstufen. Auch in unserem Landkreis führt er seit längerer Zeit Schulungen durch. Anmeldungen und Fragen der Finanzierung können direkt mit Jens Mollenhauer geklärt werden: www.jensmollenhauer.de*

Gewaltprävention in der Schule

Längst zählen Gewaltmeldungen aus Schulen zu unserem täglichen Geschäft. Viele der Kinder sind nicht strafmündig. Auch die bundesweite Kriminalstatistik zeigt deutlich einen Anstieg von Gewalttaten bei Kindern und Jugendlichen. Die überwiegende Arbeit von Lehrkräften besteht an bestimmten Schulen inzwischen nicht mehr in der Vermittlung von Wissensinhalten, vielmehr müssen sie Kindern und Jugendlichen ein adäquates Sozialverhalten beibringen.

Jugendgewalt hat sich mit dem Siegeszug sozialer Medien stark verändert. Viele Jugendliche, mit denen wir es zu tun haben, sind früher reif und durch die Flut an gewaltverherrlichenden Inhalten auf den sozialen Plattformen deutlich abgestumpfter als noch vor etwa fünfzehn Jahren.

Einige Menschen stellen sich beherzt jeder herausfordernden Situation, andere haben schon Bammel, wenn jemand laut bzw. wütend wird.

Mutiges Handeln kann gerade auch «im Kleinen», in den unterschiedlichsten Lebensbereichen des schulischen Alltags notwendig werden. Immer wenn Menschen beleidigt, gedemütigt, bedroht oder angegriffen werden, dürfen wir nicht wegschauen, sondern müssen direkt hinschauen.

Zivilcouragetrainer Jens Mollenhauer unterrichtet seit mehr als seit 30 Jahren Gewaltprävention, bietet Lehrer:innenfortbildungen und arbeitet ehrenamtlich als Sprecherrat für das Bundesnetzwerk für Zivilcourage. Er hat die Bücher „Herzgewalt“ und „Angsthase wird Muthase“ geschrieben, damit in der Schule die Themen realitätsnah und anschaulich altersgerecht präsentiert werden können. Bereits in der Vorschule sollte man aus seiner Sicht damit beginnen.

Kinder, die andere verprügeln und ihre Taten mit dem Handy filmen. Bereits in den Grundschulen sind Handys keine Seltenheit mehr. Teenager, die mehr Akteneinträge als Lebensjahre auf dem Buckel haben. Sogenannte Systemsprenger, die für keine Hilfsmaßnahmen mehr erreichbar scheinen - für den pensionierten Polizisten Jens Mollenhauer

gehörten sie zum Alltag. Was ist mit diesen Jugendlichen los? Wo sind Empathie, Respekt, Mitgefühl? Welche Verantwortung tragen wir als Gesellschaft, und wie kann man verloren geglaubte Jugendliche wieder zurückholen? Mollenhauer hat als Jugendschützer mit zahllosen Betroffenen aus allen Schichten gesprochen, um die Hintergründe zu erfahren und zu zeigen, dass Gewalt keine Lösung ist. Gewalt, die ihren Ursprung fast immer in verletzten Gefühlen, Vernachlässigung und mangelnden Vorbildern hat: «Herzgewalt» eben. Einfühlsam und sehr direkt hat Jens Mollenhauer sich mit den menschlichen Schicksalen hinter entstandener Gewalt auseinandergesetzt. Und er hat eine starke Botschaft: Wir dürfen die Jugendlichen nicht allein lassen! Jens Mollenhauer arbeitete fast vierzig Jahren als Polizist. Nach Stationen bei der Bereitschaftspolizei und als Undercover-Polizist leitete er ab 2009 bis zu seiner Pensionierung im Frühjahr 2023 die deutschlandweit einzigartige Jugendschutzeinheit der Hamburger Polizei. Er kennt die Probleme unserer Gesellschaft und weiß, wie schwierig es ist, Mut im Alltag zu beweisen. Doch nur, wenn wir Gewalt jeglicher Form Einhalt gebieten, ist ein respektvolles und friedfertiges Zusammenleben gewährleistet– und damit wird Gewaltprävention und Demokratieförderung zur Aufgabe für jeden einzelnen. Aus seiner Sicht muss Zivilcourage, z.B. in Kita und Schule, vielmehr gefördert werden und kann bereits frühzeitig, also auch von kleinen Kindern, erlernt werden. Gesellschaftlich ist aber feststellbar, dass eine fehlende Streitkultur und der respektlose Umgang miteinander, im Netz wie auch im direkten Miteinander, in unserer Gesellschaft vorhanden ist. Den Kindern fehlen häufig Zeit, Zärtlichkeit und Zuneigung.

Die Kraft zu mutigen Entscheidungen erhalten wir durch unsere Persönlichkeit, die von Einfühlungsvermögen bzw. Empathie und Achtsamkeit geprägt ist.

Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun. (Jean Baptiste Molière)

Unsere Empathie für das Opfer steht unmittelbar in Verbindung mit der Bereitschaft zur Zivilcourage. Gewaltprävention, Deeskalation und die Hilfe für Opfer stehen dabei in einem engen Zusammenhang mit Zivilcourage. In einer gut funktionierenden Gesellschaft müssen wir erkennen, wo akut Hilfe notwendig oder Solidarität sowie soziale Verantwortung gefordert ist. Die kleine gute Tat ist oft der Schlüssel zum Erfolg. Und diese kann von allen geleistet werden. Wenn jeder oder jede nur sich selbst sieht, wird ein notwendiges Klima von Toleranz und Solidarität für Schwächere uns nicht erreichen und Gewalt kann nicht verhindert werden. Zivilcourage sichert uns gegenseitige Sicherheit und zeigt, dass ein gesellschaftliches Interesse sowie die Achtung vor anderen Men-

schen und sich selbst vorhanden sind. Für Gewaltprävention im schulischen Alltag ist es unglaublich wichtig, mit offenen Augen und Ohren durch die Welt zu gehen.

Die Bereitschaft zu Gewalt kann durch den Konsum von gewalthaltigen, nicht altersgerechten Medieninhalten begünstigt werden. Digitale Plattformen wirken dabei wie ein Katalysator, da sie Informationen rasend schnell verbreiten. Dies kann zu Gefühlen der Verunsicherung besonders bei den Kindern und Jugendlichen führen, insbesondere wenn gravierende Vorfälle bekannt werden. Jugendliche und Kinder werden in dieser digitalen Welt schnell zu Strategieentwicklern in einer Welt, in der das Hilfesystem oft nicht funktioniert. Sie können rasend schnell zu Opfern von Gefahren wie Cybermobbing, Sexting, Cybergrooming, Challenges und Deepfakes etc. werden. Gleichzeitig können sie aber auch schnell zu Tätern werden, weil sie die Grenzen oft nicht erkennen. Die Risikofaktoren für Kinder und Jugendliche im Netz sind groß. Ihr Entwicklungs- und Reifeprozess kann sich negativ auswirken und ihre Gefühle können abstupfen. Sie befinden sich in einem ständigen Wettbewerb: Je krasser die Videos, desto höher ihr Stellenwert in der Community. Es dreht sich dann alles um Vervielfältigung und Klicks. Viele Gewalttaten verschwinden im Dunkelfeld, was die Situation noch komplizierter macht.

Instabile familiäre Verhältnisse und sozioökonomische Benachteiligung können einen erheblichen Einfluss auf die Neigung zur Jugendkriminalität haben. Soziale Randständigkeit, Erfahrungen als Opfer, häusliche Gewalt und fehlende Vorbilder können zu einer erhöhten Kriminalitätsneigung führen. Gravierende Schulprobleme, ein problematischer Konsum von Alkohol und Drogen sowie eine problematische Handynutzung der Eltern können ebenfalls dazu beitragen. Darüber hinaus kann das fehlende Interesse der Eltern an der Welt, einschließlich der digitalen Welt, ihrer Kinder und Jugendlichen, eine Rolle spielen. Gewaltlegitimierende Männlichkeitsnormen und eine niedrige Selbstkontrolle können ebenfalls einen Einfluss haben. Es ist wichtig zu beachten, dass diese Faktoren nicht isoliert wirken, sondern in einem komplexen Zusammenspiel stehen. Daher sind bestimmte Gruppen, die mehreren dieser Risikofaktoren ausgesetzt sind, einem höheren Risiko ausgesetzt.

Es ist daher wichtig, sowohl frühzeitig präventive Maßnahmen zu ergreifen, als auch die Aufklärung über die Risiken digitaler Medien zu verstärken.

Schule kann das aus der Sicht von Jens Mollenhauer aber nur mit einer fachlichen externen Unterstützung leisten.

Jens Mollenhauer

VERBRENNER MOTOR VERBOT
TRAUER ARBEIT

...BRUMMM BRUMMM...
BRRRUMMMMM BR...
RUMMM BRUMMOOOO



Rede auf der Demonstration Fridays For Future

Jetzt in der dunklen Winterzeit können wir glaube ich alle ein paar gute Nachrichten gebrauchen.

Am 27. Februar 2024 machte das Europäische Parlament zwei große Schritte für den Klimaschutz: ein strengeres Umweltstrafrecht und das neue Renaturierungsgesetz. Bis 2030 müssen mindestens 30% der geschädigten Lebensräume wieder in einen guten Zustand gebracht werden. Die Amazonas-Abholzung und die Entwaldung in Kolumbien sind auf dem niedrigsten Stand seit Jahren. Der Hamburger Zukunftsentscheid sammelte 106.000 Stimmen. Das bedeutet 106.000 Stimmen für mehr Klimaschutz. Insgesamt vertrauen laut der Tagesschau mehr Menschen in Klimaforschung.



Eigentlich absurd, dass bekannte Politiker sich dann noch öffentlich für Verbrennermotoren aussprechen. Friedrich Merz findet Windräder hässlich. In einer ZDF-Talkshow sagt er, er glaube Windkraft sei nur eine Übergangstechnologie und es sollte auf Kernfusion gesetzt werden. Das sagt er, während Klimakatastrophen auf der ganzen Welt täglich Menschenleben nehmen und gefährden. Die Kernfusion ist im Forschungsstadium und kommt nicht schnell genug, damit Deutschland rechtzeitig klimaneutral wird. Klimawissenschaftlich ist klar, dass die Erneuerbaren Energien weiterhin eine riesige Rolle spielen müssen.

Es gibt einige Parteien, die so tun, als würde es den Klimawandel nicht geben. Die Klimakrise ist überall. Sie ist eine riesige Gefahr für unsere Lebensgrundlagen. Sie ist eine riesige Gefahr für unsere Zukunft. Für diese Legislaturperiode wünsche ich mir, dass unsere Zukunft endlich ernst genommen wird. Dass uns jungen Menschen, die regelmäßig auf die Straße gehen und für die Zukunft kämpfen, zugehört wird. Denn Kli-

ma und Demokratie gewinnen wir gemeinsam. Die zukünftige Regierung ist verantwortlich dafür, alles nötige zu tun, um unsere Lebensgrundlagen zu sichern. Denn stabile Demokratien brauchen stabile Lebensgrundlagen. Klimaschutz darf kein leeres Versprechen sein.

Und zuletzt braucht eine stabile Demokratie eine stabile Öffentlichkeit. Mein Appell an diese Öffentlichkeit ist klar. Am 23.02 sind Wahlen. Wählt keine Rechtspopulisten und lasst euch keine Angst machen vor Migration. Politische Debatten werden zur Zeit in die falsche Richtung gelenkt und das ist verdammt gefährlich. Aber unsere Angst bekommen sie nicht.

Stellt euch vor der Wahl die Frage, wer sich verlässlich und aufrichtig schützend vor Minderheiten stellt. Wer schützt unsere Demokratie wenn es drauf ankommt? Als Gesellschaft werden wir zusammenstehen für eine sichere Zukunft. Und vor allem werden wir nicht die Hoffnung verlieren. Für jedes Grad weniger Erwärmung zu kämpfen lohnt sich. Für eine klimagerechte Zukunft zu kämpfen lohnt sich! Und für eine stabile Demokratie zu kämpfen lohnt sich.

Mascha Richter



Das Startchancenprogramm im Landkreis Stade - Von der Lösung undefinierter Probleme - Die Grundlagen und die Gunst des Undurchschaubaren

*Das Startchancenprogramm ist ein milliardenschweres Förderprogramm von Bund und Ländern, das über zehn Jahre Schulen mit besonderen sozialen Herausforderungen stärken soll. In Niedersachsen wurden 390 Schulen ausgewählt – darunter 13 im Landkreis Stade. Ziel ist es, Bildungsgerechtigkeit zu fördern und benachteiligte Schüler*innen gezielt zu unterstützen. Es gliedert sich in drei sogenannte Säulen:*

1. Durch ein umfangreiches Investitionsprogramm sollen die Schulen sowohl baulich als auch digital modernisiert werden, um das Lernumfeld nachhaltig zu verbessern. Dies umfasst unter anderem die Ausstattung von Klassenräumen und Fachräumen sowie die Optimierung der digitalen Infrastruktur. Die Finanzierung wird durch eine Kooperation von Bund und Ländern gewährleistet, während die Schulträger, wie beispielsweise Kommunen, für die Umsetzung verantwortlich sind.

2. Des Weiteren wird ein eigenständiges Chancenbudget eingeführt, welches den Schulen zur freien Verfügung steht. Dieses Budget kann für schülerbezogene Maßnahmen wie Schulsozialarbeit, Sprachförderung, Arbeitsgemeinschaften und kulturelle Angebote verwendet werden. Die Schulen entscheiden hierbei eigenverantwortlich über den Einsatz der Mittel, wobei die Länder die Umsetzung begleiten und überwachen.

*3. Zusätzlich werden Maßnahmen zur Verstärkung des pädagogischen Personals ergriffen. Schulen erhalten zusätzliches Personal, einschließlich Sozialarbeiter*innen, Schulpsycholog*innen oder Förderlehrkräften, zur Unterstützung benachteiligter Schüler*innen. In diesem Kontext sind die Länder für die Personalrekrutierung und die Einsatzplanung zuständig.*

Doch die Umsetzung sorgte bereits in der Anfangsphase für Kritik: Die Auswahl der Schulen erscheint willkürlich, die Wirkung des Programms begrenzt und der administrative Aufwand hoch. Die Schulen wurden auf Grundlage eines Sozialindex ausgewählt, der u. a. Armutsgefährdung, Migrationshintergrund und Förderbedarfe berücksichtigt. In der Theorie ist das nachvollziehbar – in der Praxis jedoch problematisch. Die genaue Berechnungsgrundlage scheint dabei fraglich, denn um eine neue

Datenerhebung zu vermeiden, wurden vorhandene Daten genutzt und ausgewertet. Dies führte jedoch teils zu Nachteilen – beispielsweise bei Schulen, die keine Schulbuchausleihe organisieren. Hier wurde unterstellt, dass alle Schüler*innen neue Bücher anschaffen, wodurch eine gut situierte Sozialstruktur identifiziert wurde.

Im Landkreis Stade erhalten folgende Schulen Fördermittel:

GS Bockhorster Weg, GS am Burggraben, GS am Rotkäppchenweg
GS Fredenbeck, GS Bützfleth, GS Dornbusch, GS Hahle, GS Wiepenkathen, HS Süd Buxtehude, HS Thuner Straße, OBS Stade, BBS III Stade, GS Montessori.

Gleichzeitig blieben Schulen mit vergleichbaren Herausforderungen außen vor. Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) sowie betroffene Schulen kritisieren teilweise die Auswahl. Hierbei sollte stutzig machen, dass in allen Landkreisen Niedersachsens ähnlich viele Schulen identifiziert wurden, die in die Förderung des Startchancenpakets fallen. Trotz struktureller Unterschiede in den Regionen und verschiedenster finanzieller Voraussetzungen der Kommunen ist das bemerkenswert. Das Auswahlverfahren wird so zum Vertrauensproblem.

Die Mittel, die Strukturen und die vorgezeichnete Erwartungshaltung

Die bereitgestellten Mittel wirken auf den ersten Blick großzügig. Doch vielerorts dienen sie eher der Notfallhilfe als einer echten Verbesserung: Sie fließen in zusätzliche Sozialpädagog*innen, Sprachförderung oder digitale Ausstattung – Aufgaben, die eigentlich durch den Regelbetrieb gedeckt sein sollten. Besonders im Landkreis Stade, wo Schulen mit einer Unterrichtsversorgung um die 80 % zu kämpfen haben, verpufft die Wirkung schnell, weil das nötige Personal fehlt, um Maßnahmen überhaupt umzusetzen. Als Beispiel sei hier die vorrangige Aufnahme der Hauptschulsysteme im Landkreis genannt. Sozialpädagogische Fachkräfte, die seit Jahren gefordert werden, können jetzt über das Startchancenpaket in Eigenregie eingestellt werden. Es wird also künftig das gemacht, was lange vernachlässigt wurde.

Die Einführung des Programms verlief holprig. Schulen wurden mit umfangreichen Dokumentationspflichten belastet, erhielten aber kaum administrative Entlastung. Das Regionale Landesamt für Schule und Bildung (RLSB) konnte bislang wenig konkrete Unterstützung bieten. Die geplanten zehn zusätzlichen Stellen für die Verwaltung erscheinen angesichts des Umfangs völlig unzureichend. In den ersten Monaten erhielten die Schulen keinerlei Unterstützung, da die Umsetzungsgrundlagen noch nicht finalisiert waren. So bot zunächst nur die GEW ein digita-

les Treffen zum Austausch an. Mittlerweile sind Netzwerke entstanden, durch die sich die Schulen gegenseitig unterstützen sollen.

Die strukturelle Schieflage im Bildungssystem zeigt sich besonders deutlich am Lehrkräftemangel. Seit 2019 ist die Zahl der Lehramtsanwärter*innen gesunken. Es wurden etliche pädagogische Mitarbeiter*innen entlassen, weil befristete Programme wie „Startklar in die Zukunft“ ausgelaufen sind. Dadurch fehlen nun Fachkräfte, um die Maßnahmen des Startchancenpakets umzusetzen. Viele Schulen im Landkreis Stade können die Mittel nicht effektiv nutzen – schlicht, weil niemand da ist, der sie sinnvoll einsetzt. Andererseits dürfen Budgets nur für bestimmte Fachkräfte verwendet werden. Therapeutische Fachkräfte etwa können über das zusätzliche Personal nicht eingestellt werden, weil dies nicht vorgesehen ist. Doch es könnte sich durchaus nützlich erweisen, wenn das Paket verbindlich multiprofessionelle Teams an den Schulen stärken würde. Hierzu zählen neben Schulsozialarbeiter*innen auch Logopäd*innen, Erzieher*innen oder Heilpädagog*innen.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die GEW seit Jahren dafür kämpft, für Schulen endlich unbefristete Vollzeit-Planstellen zu schaffen. Befristete Einstellungen über ein Budget – sei es für den Ganztagsbetrieb oder über Pakete wie „Startklar“ und das „Startchancenpaket“ – greifen zu kurz. Nur eine grundsätzliche Aufstockung von Beschäftigten in multiprofessionellen Teams ermöglicht strukturelle Entwicklungen. Mittelfristig sind dadurch Schulorganisationen denkbar, die – mit verlässlichem Personal – Lerngruppengrößen ermöglichen, die dann tatsächlich lernförderlich sind.

Das Programm wird als Leuchtturmprojekt präsentiert – ein Scheitern wäre ein politischer Offenbarungseid. Doch der Druck, schnelle Erfolge vorzuweisen, steht im Widerspruch zu den realen Herausforderungen vor Ort. Wenn trotz Förderung keine sichtbaren Verbesserungen eintreten, droht das Programm selbst zur Bestätigung eines gescheiterten Bildungssystems zu werden. Deshalb ist eine kritische Begleitung über die kommenden zehn Jahre unbedingt notwendig. Kurzfristige Personalverschiebungen zur Erhöhung eines (wie auch immer definierten) Outputs oder willkürliche Einstellungen von geringfügig beschäftigten Kräften sind kritisch zu hinterfragen. Auch als „innovativ“ deklarierte neue Lernformen gehören auf den Prüfstand. Und letztlich müssen alle Maßnahmen daran gemessen werden, ob Schüler*innen ihre Schule als lebenswerten Ort erfahren. Nur wenn sich alle Akteur*innen im Schulumfeld wohlfühlen, kann eine nachhaltige Entwicklung entstehen, die Lernerfolge in allen relevanten Bereichen ermöglicht. Denn seien wir ehrlich: Nur mit verbesserten Lese-, Schreib- und Rechenleistungen schaffen wir noch kein gerechtes Schulsystem. Wer es ernst meint, stellt vielleicht

auch das dreigliedrige Schulsystem infrage und benennt nicht bloß Defizitbereiche, die es zu fördern gilt, um das System als sozial ausgewogen darzustellen.

Das Fazit und die Forderungen

Die GEW sieht im Startchancenpaket zwar einen wichtigen Schritt, jedoch keinen ausreichenden. Besonders kritisiert werden:

- die intransparente Auswahl der geförderten Schulen
- der Mangel an qualifiziertem Personal zur Umsetzung
- fehlende strukturelle Reformen zur langfristigen Verbesserung des Systems

Im Landkreis Stade zeigt sich exemplarisch, dass punktuelle Förderungen gut gemeint sind, aber kaum ausreichen werden. Das Startchancenpaket kaschiert vielerorts die Folgen jahrzehntelangen Kaputtsparens – ohne die Ursachen zu beheben. Bildungsgerechtigkeit erfordert mehr als ein befristetes Förderprogramm:

Es braucht eine grundlegende Neuausrichtung des Bildungssystems – mit langfristigen Investitionen, fairer Ressourcenverteilung und dem politischen Willen zu echten Veränderungen.

Daher fordert die GEW eine strikte wissenschaftliche Begleitung des Programms, die nicht nur Standards abbildet, sondern begünstigende Faktoren in den Fokus rückt, damit diese auf das gesamte Schulsystem wirken können. Es braucht eine politische Grundhaltung, die diese Erkenntnisse ernst nimmt und den Mut zur nachhaltigen Veränderung mitbringt.

Holger Cordes



Rede unserer Bezirksvorsitzenden Karina Krell auf der diesjährigen Bezirksdelegiertenkonferenz

Liebe Kolleginnen und Kollegen, letztes Jahr habe ich an dieser Stelle positiv mit den Erfolgen der GEW begonnen. Diesen positiven Blick werde ich heute nicht schaffen. Ich vermute, auch euch liegen die Wahlergebnisse der Bundestagswahl vom letzten Sonntag noch schwer im Magen, aus der die AfD als zweitstärkste Kraft hervorgegangen ist. Sie hat ihr Ergebnis prozentual verdoppelt und ist nun mit etwa 150 Sitzen im Bundestag vertreten.

Als GEW müssen wir uns damit befassen, wie wir uns als Gewerkschaft, als Bildungsgewerkschaft aufstellen sollen. Der Ausschuss „Courage gegen Rechts“ hat gestern im geschäftsführenden Vorstand des GEW-Landesverbands dazu eine Einschätzung abgegeben. Davon will ich euch berichten, denn es hat mich in meiner Einschätzung der Lage bestätigt. Die Ausgangsfrage, die der Ausschuss in den Raum stellt: Wieso führt das Massenengagement gegen Rechts, so sehr es zu begrüßen sei, bisher zu keiner Veränderung? Die These lautet: Die Proteste gegen Rechts seien rein defensiv ausgerichtet auf den Erhalt des Status Quo und darauf, die Demokratie zu verteidigen.

Der Status Quo ist jedoch zurückzuführen auf die Politik der etablierten Parteien. Diese hat aber in erheblichem Maße zum Aufstieg der AfD beigetragen, indem seit Jahrzehnten eine Umverteilung von unten nach oben betrieben wird und die sozialen Systeme angegriffen werden. Das geht einher mit einem Vertrauensverlust: Immer weniger Menschen sind zufrieden mit unserer aktuellen Demokratie. Deshalb laufen die Forderungen auf den Demos gegen Rechts ins Leere.

Die Forderung des Ausschusses „Courage gegen Rechts“ lautet folgerichtig: Anstatt sich im Kampf gegen Rechts nur gegen die AfD und gegen ein Abgleiten der CDU in konservativen Autoritarismus zu richten, muss vielmehr der Diskurs zur sozialen Frage zurückverschoben werden. Denn eine Demokratie kann es nicht geben ohne soziale Gerechtigkeit. Mit unserer künftigen Regierung wird aber wohl eher eine weitere Verschärfung der sozialen Schere drohen und das wird das Problem weiter befördern. Deshalb müssen sich die Proteste gegen Armut und soziale Ungleichheit richten und für eine Umverteilung von oben nach unten eintreten.

Ein Beispiel für die massive Umverteilung in der Krise nennt die AG auch: Die Rheinmetall-Aktie ist seit Beginn des Ukraine-Krieges bis zum heutigen Tag etwa um das Dreizehnfache gestiegen. Die einen gewinnen. Die anderen müssen unter fehlenden Investitionen in die sozialen Systeme leiden.

Stichwort Bildungsfinanzierung: Schon sind weitere Milliarden für die Bundeswehr, für Waffen und Aufrüstung im Gespräch. Das ist Geld, das an anderer Stelle fehlen wird. Wir brauchen Milliarden für unsere Schulen! Es ist unsere Zukunft, die wir aufs Spiel setzen, wenn unsere Bildungsinstitutionen totgespart werden und Kinder und Jugendliche nur noch aufbewahrt werden können in unterfinanzierten Systemen ohne ausreichendes und qualifiziertes Personal und in maroden Gebäuden.

*Bevor ich an der Stelle gleich noch einmal genauer einsteige, möchte ich noch drei Punkte zum Thema Demokratie (in Gefahr) sagen: Unsere Kolleg*innen sehen sich zunehmend mit rassistischen, rechten und demokratiefeindlichen Äußerungen von Schüler*innen konfrontiert. Viele Kolleg*innen fühlen sich ratlos und unsicher, wie deutlich sie Stellung beziehen dürfen. Die Forderungen der AfD nach einer politischen Neutralität führen zu Verunsicherung. Es handelt sich dabei aber um eine Fehldeutung des Beutelsbacher Konsenses.*

Der Beutelsbacher Konsens besagt:

- 1. Schüler*innen dürfen in Schule nicht indoktriniert werden. Das ist das Überwältigungsverbot.*
- 2. Es gilt das Kontroversitätsgebot: Was in Wissenschaft, Politik und Gesellschaft kontrovers diskutiert wird, muss auch in der Schule kontrovers behandelt werden.*
- 3. Schüler*innen müssen in der Schule in die Lage versetzt werden, ihre eigenen Interessen und die politische Lage zu analysieren und nach Mitteln und Wegen zu suchen, die politische Lage im Sinne ihrer Interessen zu beeinflussen.*

Warum sage ich das hier? Nehmt es bitte noch einmal mit in eure Schulen: Schule ist eben kein politisch neutraler Ort, Schule ist ein demokratischer Ort! Demokratische Werte und Haltungen müssen von den Beschäftigten vertreten werden. Meinungen, die mit gesetzlich und verfassungsrechtlich festgeschriebenen demokratischen Werten nicht vereinbar sind, dürfen nicht hingenommen werden, sondern müssen kritisch hinterfragt werden.

*Die Pädagogische Woche 2025 wird zum Thema „Demokratie (in Gefahr)“ sein. Neben der theoretischen Analyse wollen wir die Kolleg*innen auch in praktischen AGs gut aufstellen zum Thema. Dafür suchen wir Kolleg*innen, die aus ihrer Schulpraxis etwas beitragen können im Rahmen einer AG. Meldet euch bitte bei uns, wenn ihr euch das vorstellen könnt oder einen Vorschlag habt!*

*Ein weiterer Aspekt des Themas ist die „Demokratische Schule“. Stichwort Schulverfassung: Seit Jahren diskutieren wir in der GEW, wie wir mit der in unseren Augen undemokratischen Schulverfassung der eigenverantwortlichen Schule umgehen sollen. Die Beteiligungsrechte der Kolleginnen sind stark beschnitten, die Rolle des Schulleiters bzw. der Schulleiterin ist mit großer Macht ausgestattet und ein exklusiver Schulvorstand entscheidet im stillen Kämmerlein über die Köpfe von Kolleg*innen, Schüler*innen und Eltern hinweg. Die GEW hat lange diskutiert und nun auf der letzten Sitzung des Landesvorstandes ihre Forderung beschlossen: Wir wollen, dass wieder die Gesamtkonferenz die „Allzuständigkeit“ für Entscheidungen bekommt!*

Nun komme ich wie angekündigt zum Zustand unserer Bildungsinstitution Schule zurück. Die Kultusministerin hat zum Beginn des 2. Halbjahres verkündet, die Unterrichtsversorgung habe sich stabilisiert. Darüber können wir uns im Bezirksverband Lüneburg nur wundern: Stabil instabil lautet unser Kurzurteil dazu! Zu welchen immensen Problemen die unterirdische und in Teilen sehr unterschiedliche Unterrichtsversorgung führt, haben wir hier schon öfter besprochen. Verbessert hat sich daran bisher nichts: Während die Kultusministerin einen landesweiten Durchschnitt von 96,9 % verkündet, liegt dieser in Lüneburg eher bei 92 %. Schaut man sich die Situation vor Ort an, sieht es aber teilweise noch deutlich schlechter aus: Es gibt Landkreise, in denen Förderschulen nur 65 % Unterrichtsversorgung haben. Landkreise, in denen Hauptschulen nur 75 % haben. Landkreise, in denen Oberschulen nur 80 % und Realschulen nur 85 % Unterrichtsversorgung haben.

*Die Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen der Kolleg*innen und auf die Bildungschancen der Schüler*innen sind enorm. Ein Ende ist nicht in Sicht, eine langfristige Strategie des Kultusministeriums Fehlanzeige. Der Mangel wird nur verwaltet. So müssen mittlerweile zum Ausgleich der Unterrichtsversorgung auch solche Schulen Kolleg*innen abordnen, die selbst deutlich unterversorgt sind, damit der Mangel „gerecht“ verteilt wird.*

*Die Belastungen der Kolleg*innen steigen immer mehr. Abgeordnete Kolleg*innen tragen die Doppelbelastung durch die Tätigkeit an zwei verschiedenen Schulen. Und die vorhandenen „Stamm-Kolleg*innen“ müssen sämtliche außerunterrichtliche Aufgaben auf immer weniger Schultern verteilen. Es gibt immer weniger pädagogische Kontinuität. Oft ist gar kein sinnvoller Einsatz der Kolleg*innen mehr möglich, die Fachlichkeit geht immer mehr verloren. Für Vertretungsstellen stehen in der Regel nur noch Bewerber*innen ohne abgeschlossene Lehramtsausbildung zur Verfügung, so dass auch hier zusätzlich eine intensive Betreuung durch die Kolleg*innen erforderlich ist.*

*Die hohe Belastung führt zu einem hohen Krankenstand. Nur noch ein Fünftel der Kolleg*innen erreicht die Regelaltersgrenze. Als GEW fordern wir unablässig bessere Bedingungen in Sachen Arbeitsbelastung und Arbeitszeit an allen Schulformen. Das würde helfen, die Kolleg*innen länger gesund im System zu halten. Es müssen endlich wie versprochen die Ergebnisse der Arbeitszeitkommission des Kultusministeriums umgesetzt werden: Runter mit der Unterrichtsverpflichtung, zurück mit der Altersermäßigung, hoch mit den Anrechnungstunden! Das steht im Koalitionsvertrag der jetzigen Landesregierung!*

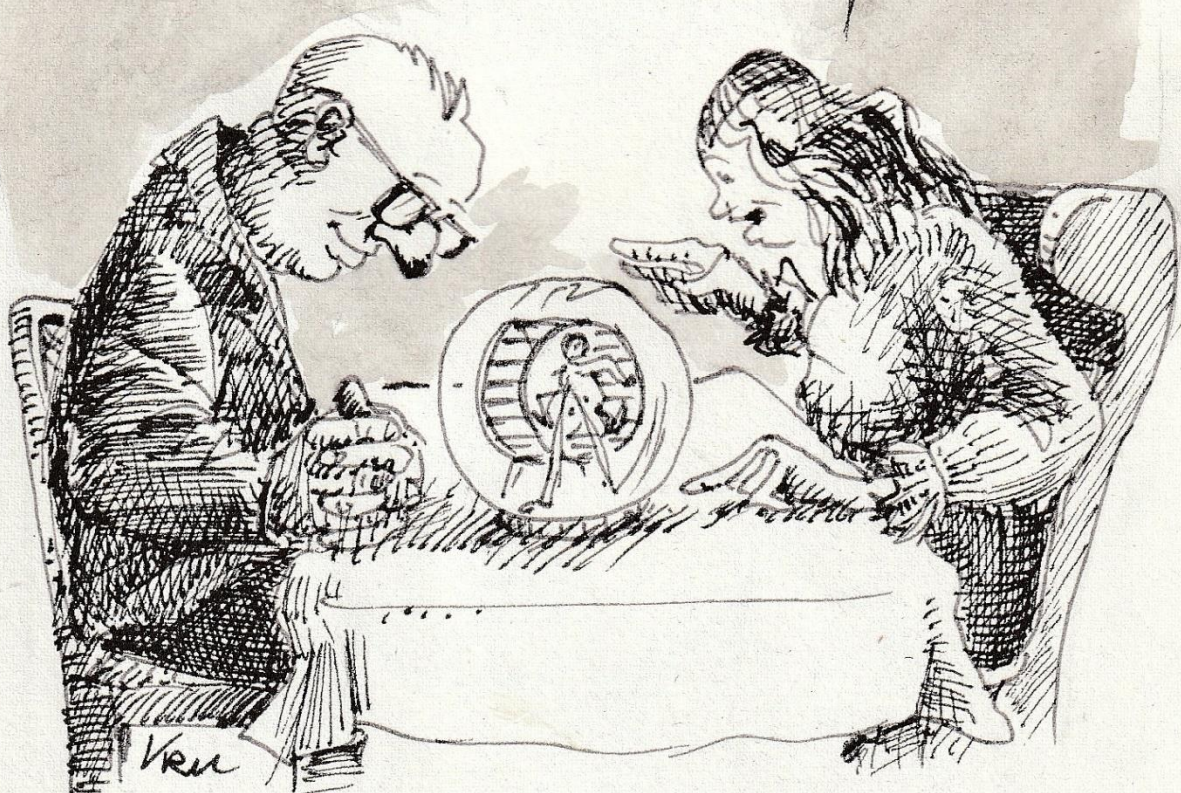
*Gleichzeitig braucht es nach Auffassung der GEW Maßnahmen, um mehr Menschen ins System zu bekommen: Die Zahl der Studienplätze muss ausgebaut werden, die Abbrecherquote muss verringert werden und die Lehrer*innenausbildung muss in Richtung des zeitgemäßen Stufenlehramtes reformiert werden.*

*Die massenhafte Mehrarbeit der Kolleg*innen haben wir schon vor vielen Jahren mit unserer Arbeitszeitstudie bewiesen. In dem Zusammenhang wird auch das Thema Arbeitszeiterfassung wichtig. Erst vor drei Wochen hat ein GEW-Schulleiter vor dem Obergericht Lüneburg mithilfe des GEW-Rechtsschutzes gewonnen: Die jahrelange Mehrarbeit, die er beginnend mit der Arbeitszeitstudie dokumentiert hatte, muss ihm größtenteils vom Land zurückerstattet werden. Das ist ein großer Erfolg der GEW und daraus müssen wir jetzt etwas machen! Eine landesweite Arbeitsgruppe arbeitet bereits dazu.*

*Eine Arbeitszeitkampagne der GEW ist bereits am Anlaufen: In der April/Mai-Ausgabe der E&W wird es im Mittelteil ein Poster zur Aktion „k(l)eine Pause“ geben. Hängt dies bitte bei euch in der Schule auf. Die Kolleg*innen sollen im Mai/Juni an einer niedrigschwelligen Umfrageaktion teilnehmen, mit der wir das Thema „Arbeitsbelastung“ und „Arbeitszeit“ pushen wollen.*

[leicht gekürzte Fassung]

WIE ICH SEHE
HABEN SIE EINE
BEWEGTE ZEIT
VOR SICH!



Eine Schule in Not: Hauptschule Süd in Buxtehude

*Im Stader Tageblatt wurde unsere Schule bekannt als die „Schimmelschule“. Tja, das ist zwar passend, aber für unsere Schüler*innen, die eh schon mit dem schlechten Ruf als Hauptschüler zu kämpfen haben, war diese Bezeichnung eine zusätzliche Belastung. Das ist traurig.*

Wie alles anfang lässt sich gar nicht mehr so genau benennen. Wir haben den Schimmel an den Deckenplatten in unserem Computerarbeits- und Materialraum gesehen und auch darauf hingewiesen. Wenn wir in der Küche die Schranktüren unter der Spüle öffneten, schlug uns der muffige, feuchte Schimmelgeruch entgegen. An den Lüftungen in den WC's war Schimmel zu sehen, beim Öffnen der Tür vom Garderobenraum kam uns der muffige Geruch entgegen. Die dort gelagerten Materialien oder Kostüme müffelten derart, dass wir sie schon Monate vorher wegwarfen. Bei einer Begehung wurde uns gesagt, dass wir die Tür zu einem weiteren Abstellraum (hier lagerten die Abschlussarbeiten, mündlichen Prüfungen und Klassenbücher) nicht mehr schließen dürfen, dort müsste die Luft zirkulieren. Diesen Raum haben wir ca. 2022 ausgeräumt und uns über die Feuchtigkeit und den muffigen Geruch lustig gemacht.

Etwas anderes blieb uns nicht – niemand hat unsere Bedenken und Hinweise ernst genommen. Die schlechte Luft aus dem o.g. Abstellraum kam direkt in unseren Computerarbeitsraum, in dem auch sehr viele unserer Materialien lagerten. Die Fenster ließen sich nicht richtig öffnen, es war eng und auf kipp gestellt, war die Lüftung nicht besonders effektiv. Einen wirklichen Luftaustausch gab es nicht.

In unseren Arbeitsräumen, im Lehrerzimmer und auf den Toiletten war es kalt. Die Bodenplatte ist nicht isoliert – ein Keller soll sich darunter befinden und die Stadt hat die Heizung gedrosselt, um Energie zu sparen. Dieser Umstand ist uns von der Stadt Buxtehude bestätigt worden. Es war wirklich kalt. An manchen Tagen herrschten im Lehrerzimmer Temperaturen von 12 bis 15 Grad Celsius. Ganz abgesehen davon, dass eine Aufenthaltsqualität nicht gegeben war, wir (nicht alle) sehr oft gefroren haben und extra dicke Kleidung trugen, trug das Auskühlen der Räume natürlich noch zur weiteren Schimmelbildung bei. Auch dieser Umstand ist von der Stadt bestätigt worden.

Offiziell wurden diese Umstände durch Baumaßnahmen in der Schule bekannt. Elektriker zogen durch sämtliche Decken neue Kabel, für den Brandschutz. Also verfügt das Gebäude der Hauptschule Süd nun über sehr modernen Brandschutz. Ich vermute, zumindest der Verwaltungstrakt des Gebäudes kann gar nicht brennen – es ist einfach zu feucht.

Vor den Herbstferien 2024 hatten Schüler eine Wand beschädigt. Die Isolierung war zu sehen – schwarz. Die Ursache kam wohl vom Dach und einem Raum im 1. Stock. Es hieß, es sei nicht schlimm, denn wenn die Undichtigkeiten beseitigt sind, ist wieder alles in Ordnung. Es wurde jedoch eine Messung durchgeführt auf Schimmelpilzsporen. Diese Messung war positiv ausgefallen. Aber Informationen über die Schimmelart und/oder die Höhe der Belastung haben wir nicht erhalten.

Wir waren inzwischen wieder in der Schule. Es ging dann ein wenig hin und her. Zuerst nutzten wir noch alle Räume, dann wurden der Computer- und Materialarbeitsraum, das Büro unserer Sozialpädagogin, das Büro für Beratungen und ein Abstellraum gesperrt. Der benachbarte Lehrerzimmer war weiter geöffnet. Zwischendurch wurden das gesamte Material, die sechs Computer, alle Möbel, Kopiervorlagen, Arbeitshefte und Bücher vernichtet. Es folgte die Schließung des Lehrerzimmers – einmal durften wir noch rein, um wenigstens einige Sachen zu retten.

Wir zogen um in die Container gegenüber vom Schulgebäude. Teile des Mobiliars im Lehrerzimmer – Tische und Stühle, ein Sofa – wurden vernichtet. Die Schulleitung und das Sekretariat blieben im Verwaltungstrakt – dort war alles in Ordnung, hieß es. Mal abgesehen davon, dass der bereits oben genannte Garderobenraum ebenfalls leer geräumt und desinfiziert wurde. Die Tür durfte nicht mehr geschlossen werden, für die Luftzirkulation!!

Irgendwann hieß es dann, dass doch auch die Klassenräume durchgemessen werden müssen. Wir bekamen noch die Chance, unsere Materialien (Ordner mit Arbeitsblättern, Schreib- und Malmaterial, Spiele und Bücher) aus den Klassenräumen zu holen. Den Schülerinnen und Schülern gaben wir die Bücher und Mappen mit nach Hause. Sie wurden ins Homeschooling geschickt! Dank Corona waren ja alle Profis! Aber vorher hieß es für uns Kollegen: Kisten schleppen, die Materialien mit nach Hause nehmen, denn noch einmal sollte nicht alles vernichtet werden. Es folgten einige Tage Homeschooling. Ich weiß nicht mehr, wie viel Tage wir im Homeschooling waren. Wir wissen aber alle, was Homeschooling für die Schüler bedeutet. Die Schule war geschlossen.

Von der Stadt Buxtehude kam eine Abordnung, um uns zu informieren. Natürlich war alles nicht so schlimm. Uns wurde gesagt, die Schimmel-

pilzsporen kommen genau so auch in der freien Natur vor. Doch warum wurde dann soviel Material und Mobiliar weggeworfen?

*Da das Homeschooling nicht gut klappte, wurden der Hauptschule Containerräume des Gymnasiums Süd zur Verfügung gestellt. Die 11. Klassen wurden ausquartiert. Also hieß es auch für diese betroffenen Schülerinnen, Schüler, Lehrer*innen und Eltern Unruhe und zusätzliche Belastungen. Vielen Dank für die Unterstützung!!!*

*Die Hauptschule ging damit in das Wechselmodell. Die Containerräume reichten selbst nicht für unsere kleine Schule. Aber egal wie groß, eine Schule zu organisieren ist sehr komplex. Wieder mussten Pläne neu geplant werden, die Aufsichten gut durchdacht werden, die Abschlussklassen besonders berücksichtigt werden und die Kommunikation musste laufen zwischen den drei Schulen (denn die Realschule hatte ebenfalls Räume in der Hauptschule), zu den Eltern, mit der Stadt Buxtehude, den Hausmeistern – die oft genug Möbel hin und her transportiert hatten. Und nicht zu vergessen: die Kolleginnen und Kollegen, die von anderen Schulen abgeordnet sind, mussten ja ebenfalls gemäß ihren Stunden eingeplant werden, Rücksprachen mussten gehalten werden und auch diese Kolleg*innen haben all unsere Belastungen mitgetragen – zusätzlich zu den eigenen Aufgaben an den Stammschulen.*

*Wir unterrichteten im Wechselmodell in den Containern, die Schüler*innen liefen durch das Winterwetter auf die Toiletten (wir auch). Wir liefen von den Unterrichtscontainern in das Containerlehrerzimmer, um dort zu kopieren oder tatsächlich kurz etwas zu essen. Die Verwaltung war zwischenzeitlich auch in die Hauptschulcontainer gezogen. Die Toiletten konnten wir im Gymnasium nutzen – das ist bis heute noch so. Zwischendrin war erlaubt, dass die Schüler*innen wieder auf die Schülertoiletten gehen durften. Das Zusammenspiel mit Gymnasialschüler*innen und Hauptschüler*innen lief nicht reibungslos. Da war die Trennung der Toiletten schon eine Erleichterung.*

Wie läuft es jetzt? Nun, ab dem Halbjahr konnten wir zurück in die Schule. Die Klassenräume sind wohl schimmelfrei. Das Lehrerzimmer zog zurück in einen ehemaligen Klassenraum, der Kopierer kam direkt mit in das Lehrerzimmer – ging nicht anders. Eine Küche haben wir nicht. Wir haben das Waschbecken des Klassenraums, Kaffeemaschinen und Wasserkocher.

Die Schüler kommen wieder jeden Tag. Unsere Schulleitung war lange krank. Die Klassenräume haben wir wieder eingerichtet. Eine Toilette haben wir nicht – wir gehen ins Gymnasium. Ein Weg hin und zurück dauert

acht Minuten. Das ist manchmal im Laufe des Vormittags nicht zu schaffen. Schon gar nicht, wenn noch eine Aufsicht zu machen ist. Manchmal gehen wir nach der letzten Stunde auf die Schülertoiletten – wenn sie denn leer sind.

Dieser Bericht ist nicht ganz vollständig – es ist so viel in so kurzer Zeit passiert – jeder nimmt die Situationen auf seine eigene Art wahr. Aber es war wirklich schrecklich. Die Arbeitsbelastungen an unserer Schule sind eh schon hoch. Unser Kollegium reduziert sich und wir können den Unterricht nur noch mit abgeordneten Kolleg*innen aufrechterhalten.

Dann kamen all die zusätzlichen Belastungen dazu und niemanden scheint es zu interessieren, wie lange die Lehrer*innen noch durchhalten. Die Hausmeister haben geholfen, das Gymnasium Räume zur Verfügung gestellt, der Stadtelternrat wollte mit Räumen helfen – allerdings ließ sich dies nicht umsetzen, denn auch dort müssen Aufsichten gestellt werden.

Unsere Gesundheit – durch Schimmel, durch Arbeitsbelastung, durch wirklich schlechte Arbeitsbedingungen – scheint außer uns selbst niemanden zu interessieren. Mir selber geht es gesundheitlich besser. Ich war kurz vor den Ferien oder zu Ferienbeginn oft krank, hatte komischen Husten, meine Nase war oft zu, ich war erschöpft, wunderte mich, warum ich mich so oft so krank und schlapp fühlte. Das ist vorbei, mir geht es besser.

Jetzt sollen die Verwaltungsräume saniert werden, zumindest so, dass wir sie wieder nutzen können, bis ein neues Gebäude gebaut wird. Also für mindestens fünf Jahre. Mir geht es mit dem Gedanken nicht gut, Vertrauen habe ich keines. Ich kann mich nicht erinnern, dass irgendjemand mal kam, um ein Bedauern auszudrücken, um mal eine Anerkennung zu übermitteln. Hauptsache die Maschine läuft. Egal, dass wir Menschen sind, egal, dass wir mit Menschen und für Menschen arbeiten. Hauptsache niemand hört etwas, sieht etwas, sagt etwas.

Dörthe Firchau



Bücher an allen Orten

Jugendliteraturpreis 2025

Auf der Leipziger Buchmesse hat der Arbeitskreis Jugendliteratur (AKJ) die nominierten Bücher des diesjährigen Deutschen Jugendliteraturpreises bekanntgegeben. Die feierliche Veranstaltung haben junge Leser und Leserinnen gestaltet.

*Zu den Nominierten gehören „Regentag“ von **Jens Rasmus**, „Oma verbuddeln“ von **Birgit Schössow** und „Himmelwärts“ von **Karen Köhler**.*

Mehr unter www.jugendliteratur.de

Jahrestagung der AJG Jugendliteratur und Medien (AJuM)

In diesem Jahr findet die Jahrestagung der AG Jugendliteratur und Medien (AJuM) vom 27.-29. August 2025 traditionell in der Evangelischen Akademie Loccum statt.

*Zum Thema „Starke Mädchen, starke Jungen in der KJL“ sind die Autorin **Nina Weger** und **Judith Kaiser** vom **Oetinger Verlag** eingeladen. Seit über zwanzig Jahren leitet die Hannoversche Autorin den **Zirkus Giovani**, ein Projekt mit Kindern, die sie bis ins Erwachsenenalter begleitet.*

Seiltänzerin, Schauspielerin, Drehbuchautorin sind die Stationen ihres bewegten Lebens, in dem sie nun mit dem Schreiben von Kinderbüchern ihre besondere Erfüllung findet.

Erfolgreiche Reihen sind „Die wilden Robbins“ und „Der kleine Räuber Rapido“.

Neue Bücher zum Thema Jungen:

Anne Becker, Milo tanzt

Mehrnousch Zaeri-Esfahani und Frauke Angel, Ein Liekesch für Jascha

Herzlich Willkommen in Loccum sind Interessierte, die sich gerne in der KJL engagieren möchten.

Kontakt per Mail: ulrike.fiene@gmail.com

Der Buxtehuder Bulle

*Die fünf Nominierten des 54. Jugendbuchpreises stehen fest. Im Juni wird der Preisträger aus der Shortlist ermittelt, der dann in einem feierlichen Akt im November geehrt wird. Mit dabei sind **Maja Nielsen** mit „Der Tunnelbauer“ und **Martin Schäuble** mit „Warum du schweigst“.*

Auf Initiative des Buxtehuder Buchhändlers **Winfried Ziemann** (1934-2010) wird einmal im Jahr der Preis verliehen. Die Jury besteht aus elf Erwachsenen und elf Jugendlichen. Die Bewerbung für eine Teilnahme als Juror wird jährlich neu ausgeschrieben.

Mehr unter www.buxtehuder-bulle.de

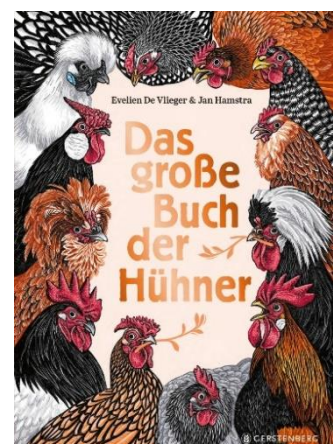
Künstlerische Bücher im großen Format

Alle zwei Jahre wird der Hamburger Bilderbuchpreis vergeben. 2023 erhielt ihn **Karen Exner** für ihr Debüt „Hüte“. Die Illustratorin hat für ihre Präsentation der Hüte aus aller Welt ihren eigenen Stil mit Ölpastellkreiden mit großem Erfolg dargestellt. In diesem Jahr hat die Jury der AKJ sie unter Neue Talente nominiert.



Ein außergewöhnliches ABC-Buch hat sich **Ellen Heck** mit einer Reise durch das ABC fremder Sprachen ausgedacht und in großflächigen Bildern von Tieren mit kräftigem Strich auf farbigem Untergrund gestaltet.

Die Autorin **Evelien De Vlieger** und der Illustrator **Jan Hamstra** haben einem wunderbaren Tier, dem Huhn, ein riesengroßes Sachbuch gewidmet. Schon jahrhundertlang leisten die nützlichen Haustiere dem Menschen Gesellschaft.



Die drei Bücher könnten in eine Schulbibliothek zum gemeinsamen Betrachten und Erleben einladen.

Für Liebhaber der Lyrik

Mit „Jede Jahreszeit ist schön“ hat **Anton G. Leitner**, Herausgeber der Zeitschrift „Das Gedicht“ ganz traditionell eine Sammlung mit über hundert Gedichten rund ums Jahr herausgegeben. Das Besondere ist, dass er neben den alten Dichtern wie Fontane, Heine und Eichendorff junge Lyriker und Lyrikerinnen zu Wort kommen lässt. Eine schöne bibliophile Ausgabe.



Empfehlenswert ist das kürzlich bei Jungbrunnen erschienene Bilderbuch „wolken-schaum“ mit Gedichten von **Michael Hamerschmid**, Preisträger Josef Guggenmos-Preis 2018.

Der Lyriker stellt Fragen, die Große und Kleine gleichermaßen bewegen.

Was war/bevor ich war?/war ich schon da?/wo war ich da/war ich ein mensch?

Alles klein geschrieben, in der Tradition von ernst jandl.

Jedes Gedicht ist ein Abenteuer, ein Dialog mit sich selbst und der Welt, wunderschön illustriert von María José de Tellería.

Das besondere Buch

Zwei erfolgreiche Illustratoren - gegensätzlicher könnten sie nicht sein - sind in einem genialen Bilderbuch vereint. Ole Könnecke erzählt in Comics eine vergnügliche Geschichte zum Gruseln und Lachen, Nikolaus Heidelberg lehrt mit seinen ganzseitigen Bildern Kinder das Fürchten. Keine Sorge, es sind ja nur Geschichten, mit denen Boris seine kleinen Schwester Celeste erschrecken möchte. Ob ihm das gelingt?



Ulla Remmers

Liebe Leserin, lieber Leser der GEW aktuell!

Vor mir liegt ein Stapel Bücher, für Kinder und Jugendliche. Aus dem großen Angebot der KJL habe ich einige Titel ausgewählt habe, die ich empfehlen möchte.

Wer mich noch nicht kennt: Ich engagiere mich seit etwa 30 Jahren für das Lesen der KJL an allen Orten, auch als ehemalige Beraterin für Leseförderung in Niedersachsen. Im vergangenen Jahr feierte der Friedrich Bödecker Kreis (FBK) sein 70jähriges Jubiläum. In alter Verbundenheit mit dem FBK organisiere ich Lesungen in den Buxtehuder Schulen. Kurzum: Ich kümmere mich darum, dass die Bücher mit ihren Autoren zu den Kindern und Jugendlichen kommen.

Meine Frage an aktive Kollegen: Wer hat Interesse, mich bei meinen bisherigen Aktivitäten zu unterstützen und sich im Bereich der KJL für die Leseförderung einzusetzen? Es lohnt sich in der AG Jugendliteratur und Medien (AJuM) der GEW mitzuarbeiten. Die Kinder- und Jugendliteratur gehört in die Schule und in den Unterricht! Näheres in der Datenbank der Seite der AJuM der GEW.

Ulla Remmers

Interessiert? Gerne melden unter ursula.remmers@t-online.de oder unter 04161/4512



IMPRESSIONISMUS

- Dienstag, den 27.05.2025 -

*Liebe Kolleginnen und Kollegen,
wir laden euch zu einem Besuch in die Hamburger Kunsthalle ein - speziell zu den IMPRESSIONISTEN. In vier Räumen gibt es Werke von französischen und deutschen Künstlern dieser Epoche zu sehen. Im Rahmen einer 60-minütigen Führung geht es um Unterschiede, aber auch um Gemeinsamkeiten dieser Künstler links und rechts vom Rhein. Welche Themen bewegte sie? Woher stammen ihre Impulse? Das soll die Ausstellung u.a. anhand von Themen wie "Landschaft", "Stadt und Freizeit" sowie "Stilleben" beantworten.
Im Anschluss an die Führung ist jeder eingeladen, beliebig lange in der Kunsthalle zu verweilen. Es lohnt sich!
Deshalb haben wir als späteren Treff ein gemeinsames Kaffeetrinken - möglichst im Café Roncalli im Levantehaus in der Mönckebergstraße vorgesehen - den Zeitpunkt vereinbaren wir dann noch.*

Geplanter Ablauf:

*ab 09:15 Treffen am Bf. Stade, (Gl.3) - S 5 um 09:36 ab Stade , 10:39 an Hamburg Hbf. (Zustieg auch unterwegs möglich)
5 Min. Fußweg (ca. 350m) zur Hamburger Kunsthalle
11:00 Führung Impressionismus in der Hamburger Kunsthalle (ca. 60 Min.), anschl. Rundgang durch die europäische Kunstgeschichte vom Mittelalter bis in die aktuelle Gegenwart empfohlen
ggf. eigene Aktivitäten in Hamburg
15:00 gemeinsames Kaffeetrinken
Abfahrt 16:22 mit S5 ab HH Hbf. Gl.4 nach Stade, Ankunft 17:25
Hinweise: Sofern du ein "Deutschlandticket" hast, bringe es mit. Das hilft Kosten sparen.*

*Anmeldung so schnell wie möglich per Email an herrmann.breitenwisch@gmx.de,
ggf. Angabe des Zustiegbahnhofs und ob D-Ticket vorhanden ist.*

*Anmeldung bitte **möglichst bis 22. Mai**. Wir benötigen die Teilnehmerzahl für die Tickets und zur Koordination mit dem Café.
Wir freuen uns auf einen netten Tag!*

*Mit herzlichen gewerkschaftlichen Grüßen,
Michael und Christa*

Seminar für neu eingestellte Lehrer*innen im Bereich des RLSB Lüneburg

*Für alle zum 01.02.2024, 01.08.2024 und 01.02.2025 eingestellten Lehrkräfte wird vom Bezirksverband der GEW Lüneburg wieder ein Seminar für Berufsanfänger*innen durchgeführt. Das Seminar wird stattfinden:*

*von Mittwoch, den 18. Juni 2025, 10.00 Uhr
bis Donnerstag, den 19. Juni 2025, 16.00 Uhr*

Seminarhotel „Hansenhof“, Nindorfer Eichende 2, 27374 Visselhövede

*Die Einladungen an die neu eingestellten Lehrkräfte werden nach den Osterferien von der Geschäftsstelle des GEW-Bezirksverbands an die GEW-Vertrauensleute der Schulen bzw. (falls diese nicht vorhanden sind) an die Schulsekretariate verschickt mit der Bitte, diese an die neu eingestellten Kolleg*innen zu verteilen.*

*Bitte sprecht eure neuen Kolleg*innen auf dieses Seminar an, ermuntert sie teilzunehmen und seid ihnen bei der Beantragung des Sonderurlaubs behilflich!*

Fehlende Einladungen können per E-Mail bei der Geschäftsstelle des GEW-Bezirksverbands Lüneburg angefordert werden:

info@gew-bv.lueneburg.de

Bei Fragen zum Seminar oder Schwierigkeiten bei der Urlaubsbewilligung wendet euch gerne an:

Karina Krell 04141-778070 Karina.krell@gew-lg.de

Sommerfest des Kreisverbandes: 22.8. 25

80. Pädagogische Woche zum Thema Demokratie verteidigen vom 10. bis 14.11.25

IMPRESSUM

An dieser Ausgabe haben mitgearbeitet:

Dr. Felix Breuning, Holger Cordes, Dörthe Firchau, Michael Herrmann, Tristan Jorde, Kristin Kehr, Karina Krell, Peter Kruse, Jens Mollenhauer, Ulla Remmers, Mascha Richter, Christa Tobaben-Pabst, Sabine Wolff-Stamer, Uta Kretzler, Annegret Sloot,

Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes: Annegret Sloot, Am Rüttersberg 12, 21647 Moisburg

1. Christoph Hein: Das Narrenschiff. 2025

Dieser Roman über die Geschichte der DDR von der Staatsgründung bis zum Ende des versunkenen Staates ist eine beeindruckende literarische Chronik. Hein hat diese Methode zur Vollkommenheit entwickelt. Er sagt in einem Interview: „Ich verstehe mich als Chronist, der mit großer Genauigkeit aufzeichnet, was er gesehen hat. Damit stehe ich in einer großen Tradition von Hebbel bis Kafka. Aber der Schriftsteller ist kein Prediger, der den Sachverhalt, den er darstellt, auch noch selber kommentiert.“ Das führt dazu, dass dieser Gesellschaftsroman mit der Lebensgeschichte ganz unterschiedlicher Personen mit sehr viel geschichtlichen Informationen gespickt ist und dennoch lebendig bleibt. Ich empfinde diese Chronik aus längst vergangenen Zeiten als ein Lehrstück für Gegenwart und Zukunft und wünsche diesem Buch viele LeserInnen.

2. Jakob Hein: Wie Grischka mit einer verwegenen Idee beinahe den Weltfrieden auslöste. 2025

Jakob Hein, der Sohn von Christoph Hein, ist von Beruf Psychiater und mit diesem fachlichen Hintergrund genau der Richtige, wenn es darum geht, die Wirkung von „Medizinalhanf“ zu entdämonisieren – und die DDR gleich mit. Der Roman hat satirische Züge, doch ist er in allererster Linie ein Schelmenroman. Grischka erkennt, dass das afghanische Cannabis des Bruderlandes für den sozialistischen Staat gewisse Möglichkeiten eröffnen könnte, an Devisen zu kommen. Mehr sei hier nicht verraten, außer dass dieser märchenhafte Roman ein großes Lesevergnügen bietet.

3. Daniela Dahn: Der Schlaf der Vernunft. 2024

Daniela Dahn war Gründungsmitglied des „Demokratischen Aufbruchs“ in der DDR und hat schon in ihrem letzten Buch „Der Schnee von gestern ist die Sintflut von morgen“ eine Abrechnung mit der Übernahme der DDR durch die BRD vorgenommen und deren Verwerfungen benannt. In diesem neuen Buch nimmt sie Stellung zur aktuellen Politik, zum Rechtsruck, zu den Defiziten der kapitalistischen Demokratie und der drohenden Kriegsgefahr durch die wahnwitzige Aufrüstung. Dieses Buch ist absolut lesenswert und „ein Weckruf in Zeiten des Alptrahms“.

M.PÖRT entrüstet – Der Frieden muss den Krieg besiegen

Kurzversion für Schulen ab 10. Jahrgang, Aufführungsdauer ca. 80 min

Text und Gesang: Kristin Kehr und Tristan

Jorde Klavier: Henrik Althaus

Eine Tragikomödie in fünf Akten in Wort, Bild und Musik

Krieg wird immer gemacht und bricht niemals einfach aus. Früher wie heute. Nur die Waffen sind tödlicher, jedoch der Ungeist der Gleiche.

Und doch gab und gibt es immer mutige Menschen, die sich dem scheinbar Unvermeidlichen entgegenstellen, entgegenschreiben, entgegenreden und entgegen-singen. M.PÖRT lässt diese Mutigen zu Wort und Ton kommen. Gibt ihnen Stimme: Tucholsky, Brecht, v. Suttner, Tolstoi, Polt, Wecker ...

Es ist der Blick ins Grauen aber auch auf die menschliche Kraft der Hoffnung und des Füreinanders.

Möge der Frieden den Krieg besiegen!

M.PÖRT sind die Schauspieler **Tristan Jorde (Wien/Stade)** und **Kristin Kehr (Stade)**, die seit 2013 gemeinsam mit unterschiedlichen Musikern verschiedene musikalisch-theatrale Programme entwickeln und diese im norddeutschen Raum und in Österreich zur Aufführung bringen. Diese haben immer einen politischen und gesellschaftskritischen Hintergrund.

Doch die Künstler wollen nicht nur aufrütteln, sondern dabei ihre Zuschauer auch immer berühren und vor allem unterhalten. Es geht ihnen nicht darum, den Zeigefinger zu erheben, sondern mit künstlerischen Mitteln ein Bewusstsein für historische Abläufe und Zusammenhänge zu schaffen, und durch publikumszuge-wandte Moderation die Relevanz davon für heutiges Weltgeschehen aufzuzeigen. Ein Nachgespräch mit den SuS kann gerne angefragt werden.

<https://www.kristin-kehr.de/programme>

<https://www.facebook.com/m.poert>

Kontakt:

04141-6593390

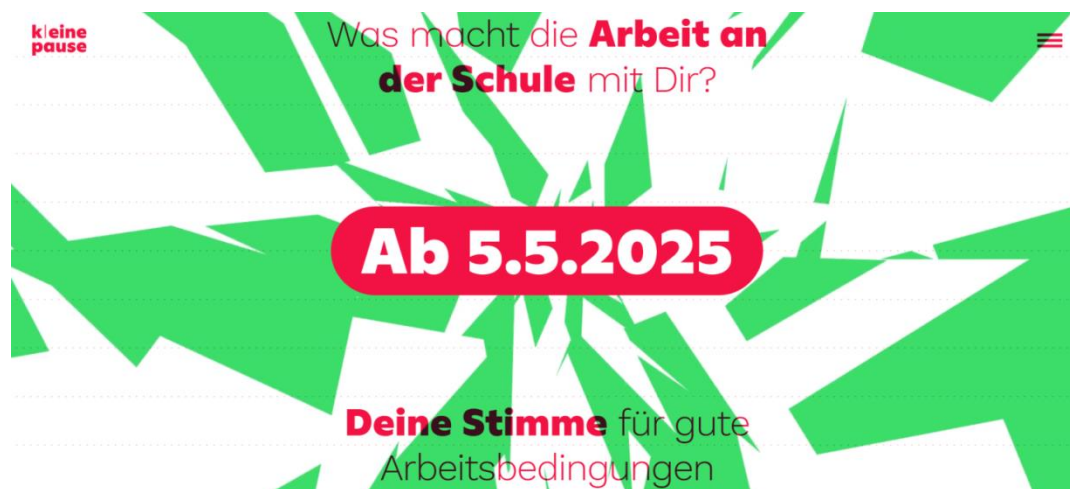
k.kehr@posteo.de

tristan.jorde@gmail.com



Absender: GEW KV Stade – c/o Renate Schrader-Rouabhia, Tannenweg 3 21643 Goldbeck

Hier täglich abstimmen vom 5.5. bis 6.6.:
<https://kleinepause.org>



Die sollen wissen, was Arbeit ohne Ende mit uns macht!

Der Faktor Arbeitszeit an Schulen spielt für die niedersächsische Landesregierung aktuell keine große Rolle.

Mit dieser Initiative nimmt die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) in Niedersachsen einen Realitätscheck vor.

Bis zum 6.6.25 beantwortet das niedersächsische Schulpersonal die individuelle Belastungsfrage täglich: Wie fühlst Du Dich heute?

Mit der Hilfe der tagesaktuellen Echtzeit-Daten geben wir einen Einblick in die gegenwärtigen Arbeitsbedingungen des Schulpersonals.

Die Ergebnisse der Belastungsfrage nutzen wir anschließend, um uns bei Landesregierung für gute Arbeitsbedingungen im Bildungswesen einzusetzen.